

### 2.3.2 Charakterisierung der agrarstrukturellen Situation

Innerhalb des Untersuchungsgebietes werden etwa 35.000 von 57.000 ha (61%) landwirtschaftlich genutzt, wobei Grünland etwas mehr als die Hälfte der Fläche einnimmt. Die Nutzung erfolgt durch 574 landwirtschaftliche Betriebe (inkl. Kleinbetriebe; WULF 1999). Tabelle 4 zeigt die durchschnittlichen Betriebsgrößen und die Ausstattung mit Acker und Grünland in den vier Teilräumen des Untersuchungsgebietes<sup>1</sup>.

Im Amt Neuhaus, das die agrarstrukturellen Verhältnisse der neuen Bundesländer repräsentiert, bewirtschaften 83 Betriebe eine Fläche von ca. 13.000 ha mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von ca. 154 ha. 85% der Flächen werden von 23 Haupterwerbsbetriebe genutzt. Unter diesen befinden sich auch sieben Betriebe in der Rechtsform der juristischen Person. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Großbetriebe beträgt 1.322 ha bei überwiegender Ackernutzung (LANDWIRTSCHAFTSKAMMER 1995).

Auf der linkselbischen Seite (Lüneburger, Dannenberger und Gartower Marsch) mit westdeutscher agrarstruktureller Prägung ist die durchschnittliche Größe aller Betriebe mit ca. 44 ha wesentlich geringer als im Amt Neuhaus. Sie liegt aber immer noch deutlich über dem niedersächsischen Durchschnitt von 32 ha. Auch hier kommt den Haupterwerbsbetrieben mit einem Anteil von 81-88% an der LF eine flächenmäßig hohe Bedeutung zu. Die Durchschnittsgröße dieser Haupterwerbsbetriebe beträgt ca. 80 ha (LANDWIRTSCHAFTSKAMMER HANNOVER 1995).

Der Anteil der Pachtflächen liegt innerhalb des Untersuchungsgebietes deutlich über dem niedersächsischen Durchschnitt von 47% der landwirtschaftlichen Betriebsflächen (WULF 1999). Auf linkselbischer Seite überwiegt in der Dannenberger und der Gartower Elbmarsch der Anteil der Eigentumsflächen mit 55 bzw. 51% der Betriebsfläche, während in der Lüneburger Elbmarsch der Pachtflächenanteil fast 60% beträgt. Mit über 90% ist der Pachtflächenanteil in der Gemeinde Amt Neuhaus besonders groß.

Innerhalb des Großschutzgebietes nehmen die Futterbaubetriebe vor den Marktfruchtbetrieben die bedeutendste Stellung ein. Die starke Konzentration auf die Grünlandbewirtschaftung und die Milchviehwirtschaft und deren hohe Bedeutung für die landwirtschaftlichen Einkommen im Elbtal zeigt Tabelle 5.

---

<sup>1</sup> Neuere statistische Angaben waren aus der Agrarberichtserstattung 1999 leider bis zum Redaktionsschluss nicht verfügbar.

Tab. 4: Anzahl der Betriebe und ihre Flächenausstattung (ha) im Jahr 1995, nach WULF (1999)

Teilgebiet	Betriebe	Ø Ackerfläche je Betrieb	Ø Grünlandfläche je Betrieb	Ø Betriebsgröße ha
Lüneburger Elbmarsch	218	25	17	42
Dannenberger Elbmarsch	180	26	12	39
Gartower Elbmarsch	93	32	20	52
Amt Neuhaus	83	83	70	154
<b>Gesamtgebiet</b>	<b>574</b>	<b>35</b>	<b>24</b>	<b>72</b>

### Grünlandbewirtschaftung

Beim Grünland wird sowohl unter praktischen Gesichtspunkten als auch von der Agrarstatistik nach den Nutzungsformen Weide, Wiese und Mähweide sowie Hutungen unterschieden. 1995 wurden von den landwirtschaftlichen Betrieben in den Gemeinden des weiteren Untersuchungsraumes ca. 16.000 ha Grünland bewirtschaftet. Das Gros der Fläche von ca. 9.000 ha wurde dabei der Kategorie Mähweiden zugerechnet. Je ca. 3.000 ha entfielen auf Dauerwiesen und Dauerweiden. In geringem Umfang von ca. 750 ha wurden auch Hutungen und Streuwiesen genutzt (NIEDER-SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK, 1995). Im Vorfeld der Nationalparkausweisung wurde im Elbtal die Qualität der Grünländereien von der Landwirtschaftskammer flächendeckend kartiert, die Ergebnisse zeigt die folgende Tabelle<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Intensiv: über 3.500 kStE/ha, mittel: 3.500 bis 2.000 kStE/ha und extensiv: unter 2000 kStE/ha, die Einheit „Kilostärkeinheit“ (kStE) ist ein Maß für die Futterqualität des Grünlandes

Tab. 5: Einnahmequellen der Landwirtschaft in den Gemeinden des Untersuchungsgebietes, eigene Berechnungen nach NLfS 1995 und Richtwertdeckungsbeiträgen der LWK 1998

	Stück bzw. ha	Einkommensanteil (in %)
Milchkühe	8.204	38
Färsen	4.458	9
Mutterkühe	847	2
Mastbullen	2.518	5
Zuchtsauen	2.378	5
sonstige Schweine	28.566	8
Schafe	1.954	unter 1
<b>Teilsumme Viehhaltung</b>		<b>67</b>
Stillegung	2.856	2
Winterweizen	2.520	5
Raps insgesamt	1.848	4
Roggen	1.848	3
Wintergerste	1.680	3
Silomais	1.512	1
Triticale	840	2
Stärkekartoffeln	672	3
Zuckerrüben	504	2
Speisekartoffeln	336	3
Sonstiges	2.184	6
<b>Teilsumme Ackerbau</b>	<b>16.802</b>	<b>33</b>
<b>Gesamtsumme</b>		<b>100</b>

(Einkommen = Markterlöse und Direktzahlen nach Richtwertdeckungsbeiträgen 1998)

Tab. 6: Flächennutzung im Untersuchungsgebiet<sup>8</sup> (nach Dierking und LWK 1995, überarbeitet ARUM 2000)

Grünland intensiv	7.707,51
Grünland mittel	8.257,60
Grünland extensiv	2.277,58
Grünland gesamt	18.242,69
Acker	16.802,00
„LF“	35.044,81

Insgesamt wird das Grünland im Gebiet mit niedriger bis mittlerer Intensität genutzt. Ein Vergleich der Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg mit den durchschnittlichen Verhältnissen in Niedersachsen zeigt, dass bei den wichtigsten Tierarten im weiteren Untersuchungsraum stark unterdurchschnittliche Viehbestände bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche vorherrschen (vgl. Tab. 9). Daraus resultiert aus Sicht des Naturschutzes im Durchschnitt ein deutlich geringerer landwirtschaftlicher Druck auf die Nutzflächen (Ausbringung von Wirtschaftsdünger, Nutzungsintensität der Grünlandflächen). Aus dem relativ geringem Viehbesatz resultiert auch ein niedriger Wirtschaftsdüngeranfall. „Die anfallende Güllemenge aller landwirtschaftlichen Nutztiere ... beträgt z.Z. linkselbisch 6.280 DE, dies sind 0,51 DE/ha. Aber auch rechtselbisch liegt der durchschnittliche Dungeinheitenbesatz mit ca. 0,6 DE/ha weit unter den gültigen Grenzwerten der Gülleverordnung von 2,5DE/ha“ (LANDWIRTSCHAFTSKAMMER HANNOVER 1995). Weiterhin ist für den geringen landwirtschaftlichen Druck auf die Nutzfläche bezeichnend, dass 43,3% des Grünlandes linkselbisch und 25,4% rechtselbisch einen Viehbesatz von weniger als 1,5 RGV/ha aufweisen, 47% der Wiesen nur zweimal im Jahr genutzt werden und ein Fünftel der Weiden- und Mähweidenflächen als extensive Standweide geführt wird (LANDWIRTSCHAFTSKAMMER HANNOVER 1995). Aus der Verteilung der Viehzahlen (vgl. Tab. 7) ist zu ersehen, dass die Hauptproduktionsrichtungen in der Tierhaltung die Milcherzeugung ist, 47% der landwirtschaftlichen Betriebe sind Futterbaubetriebe. Bei dem relativ niedrigen Viehbesatz verfügen die Betriebe im Durchschnitt über ausreichende Mengen an Grünlandaufwüchsen.

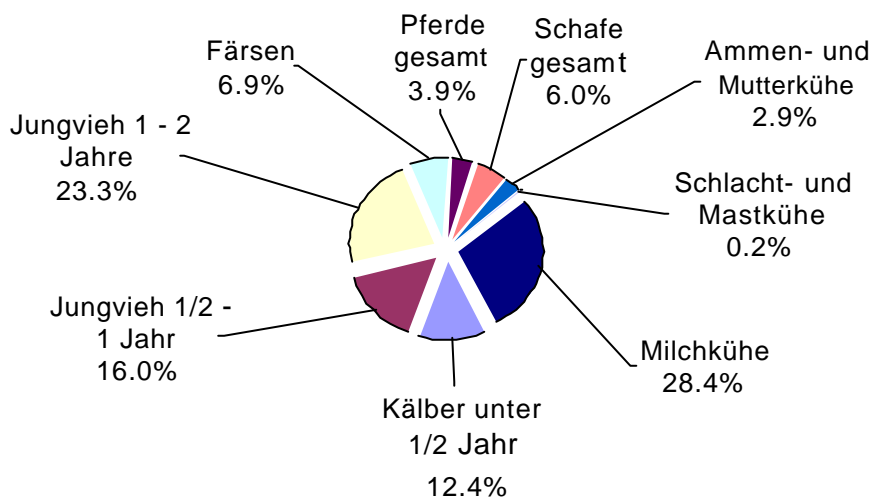


Abb. 4: Anteile verschiedener Nutztierarten und Leistungsstufen an der Gesamtzahl der Rauhfutterverwerter im Gebiet; (Daten aus NLFs 1999, nach ILN 2001)

## Viehbestände

Ausschlaggebend für eine ökonomische Verwertung des Grünlandes ist die Tierhaltung, insbesondere die Haltung von Wiederkäuern. Im Untersuchungsgebiet spielen Rinder mit weitem Abstand die wichtigste Rolle in der Tierproduktion.

Tab. 7: Viehbestand in den Gemeinden des Untersuchungsraumes 31.12.1996 (NLS 1999)

	Halter	Tiere
<b>Rindvieh gesamt</b>	434	35.359
Färsen	k.A.	2.642
Ammen- und Mutterkühe	91	1.129
Milchkühe	268	10.874
<b>Schweine gesamt</b>	275	26.393
Zuchtsauen	136	3.171
übrige Schweine	265	15.385
<b>Pferde gesamt</b>	266	1.682
<b>Schafe gesamt</b>	149	2.605

## Milchviehhaltung

Nach Umfang und Einkommensbeitrag spielt die Milchviehhaltung im Untersuchungsgebiet eine herausragende Rolle. Innerhalb des Untersuchungsgebietes wurden 1995 rund 8.000 Kühe, davon allein ca. 3.400 Tiere im Amt Neuhaus gezählt (WULF 1999). Im weiteren Untersuchungsraum wurden Ende 1996 knapp 11.000 Kühe registriert. Die mittlere Herdengröße ist in den letzten Jahren in allen westlichen Teilbereichen des Elbtals angestiegen. In den linkselbischen Teilbereichen liegt die durchschnittliche Herdengröße für 1995 bei ca. 29 Tieren, im Amt Neuhaus dagegen bei 110 Milchkühen (WULF 1999). Die Herdengröße differiert im Amt Neuhaus bei Einzelbetrieben mit einem Herdendurchschnitt von 76 Kühen und Kooperationsbetrieben (Genossenschaften, GbR) mit größeren Beständen von durchschnittlich 354 Kühen (LANDWIRTSCHAFTSKAMMER 1995).

**Tab. 8: Milchviehhaltende Betriebe und Herdengröße in den Teilgebieten für das Jahr 1995, nach WULF (1999)**

Teilgebiet	Betriebe mit Milchvieh	Milchkühe (Stck.)	Æ Herdengr. (Stück)
Lüneburger Elbmarsch	75	2.253	30
Dannenberger Elbmarsch	70	1.526	22
Gartower Elbmarsch	28	974	35
Amt Neuhaus	31	3.412	110
<b>Summe</b>	<b>204</b>	<b>8.165</b>	---

Nach den stichprobenhaften Befragungen der LANDWIRTSCHAFTSKAMMER (1995) beabsichtigen von 204 Milchviehhaltern 104 Betriebe ihre Milchviehherden weiterhin aufzustocken, davon 92 Betriebe auf der linkselbischen Seite des Untersuchungsgebietes.

Die hohe Bedeutung der Milcherzeugung spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Befragungen im Rahmen dieses Projektes wider. Von den 30 im ersten Durchgang befragten Landwirten (ARUM 1999) halten 23 Milchvieh. Die Bestandsgröße liegt in diesen Betrieben insgesamt zwischen 22 und 480 Kühen. In den drei Großbetrieben betragen die Bestandsgrößen 380 bis 480 bei einem Durchschnitt von 437 Kühen. Für die Einzelunternehmer und GbR liegt die Spannweite zwischen 22 und 140 bei einem Durchschnitt von 60 Tieren.

### **Viehbesatz im landesweiten Vergleich**

Ein Vergleich der Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg mit den durchschnittlichen Verhältnissen in Niedersachsen zeigt, dass bei den wichtigsten Tierarten im weiteren Untersuchungsraum stark unterdurchschnittliche Viehbestände bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche vorherrschen (vgl. Tab. 9). Daraus resultiert aus Sicht des Naturschutzes im Durchschnitt ein deutlich geringerer landwirtschaftlicher Druck auf die Nutzflächen (Ausbringung von Wirtschaftsdüngern, Nutzungsintensität der Grünlandflächen).

Aus dem relativ geringen Viehbesatz resultiert auch ein niedriger Wirtschaftsdüngeranfall (vgl. S. 22).

### **Ackernutzung**

Das Untersuchungsgebiet zeichnet sich ganz überwiegend durch auengeprägte Böden hoher natürlicher Fruchtbarkeit bei z.T. schwieriger Bearbeitbarkeit aus (vgl. weiteres in Kap. 4.3.1). Die natürliche Standorteignung in Verbindung mit den agrarpolitischen Rahmenbedingungen der EU-Agrarpolitik führen zu einem Anbausystem mit einem Schwerpunkt beim Wintergetreide sowie Raps. „Die Fruchtfolge umfasst im allgemeinen 5-10% Hackfrüchte, 10% Mais und Feldfutterbau, 40-60% Getreide und 15-20% Raps oder Leguminosen“ (LANDWIRTSCHAFTSKAMMER HANNOVER 1995). Die Aufteilung auf die wichtigsten Kulturen zeigt die Tabelle 10.

Die Tabelle 11 gibt die durchschnittlichen Erntemengen für die Hauptkulturen des Untersuchungsgebietes aus zwei unterschiedlichen Befragungen auf Praxisbetrieben wieder.

Tab. 9: Viehbestand 1996 (NLfS 1999)

	Niedersachsen	Lkr. Lüchow-Dannenberg	Lkr. Lüneburg
<b>Rindvieh</b>			
Insgesamt	2.992.719	32.147	36.183
Tiere je 100 ha LF	111	53	56
<b>Schweine</b>			
Insgesamt	6.946.350	85.274	44.651
Tiere je 100 ha LF	258	139	69

Tab. 10: Hauptkulturen in den Gemeinden des Untersuchungsgebietes (nach NLS 1995 zusammengefasst)

	Acker in ha	%
<b>Ackerfläche insgesamt</b>	<b>27.663</b>	<b>100</b>
Ackerfläche ohne Brache	23.031	
Stilllegung (Brache)	4.632	17
Winterweizen	4.172	15
Raps insgesamt	3.082	11
Roggen	3.044	11
Wintergerste	2.646	10
Silomais	2.608	9
Triticale	1.408	5
Mittelfrühe und späte Industrie- / Futterkartoffeln	1.202	4
Zuckerrüben (ohne Samenbau)	742	3
Mittelfrühe und späte Speisekartoffeln	438	2
Sonstiges	3.689	13

Tab. 11: Durchschnittliche Erntemengen (in dt/ha), (ARUM 1998, WULF 1999)

Kultur	Dannenberg	Gartow	Lüneburg	Neuhaus	ARUM Mittel	WULF 1999
N					30	6
Weizen	74	65	73	76	72	73
Raps	29	28	30	30	29	33
Roggen	60	45	63	61	57	50
Gerste	67	58	66	69	65	65
Triticale	75	82	-	73	77	51
Stärkekartoffeln	365	360	-	-	363	315
Zuckerrüben	600	465	-	-	533	472
Speisekartoffeln	365	380	-	450	398	-

In den vorangegangenen Abschnitten wurden die wesentlichen Fakten zusammengetragen, die für die Abschätzung von regionalökonomischen Effekten bestimmter Leitbilder des Naturschutzes benötigt werden (vgl. Kap. 6.2.1). Weitere Informationen zur Landwirtschaft im Untersuchungsgebiet werden auch in Kapitel 6.2.2 gegeben, in dem ausgewählte landwirtschaftliche Betriebe detailliert dargestellt und weitere ökonomisch und ökologisch wichtige Kennzahlen auf einzelbetrieblicher Ebene diskutiert werden.